

Ausstellungseröffnung
„Uhrzeiten - Innovationen in Technik und Design“
und
„Taschenuhren aus dem Hause Junghans“
am Freitag, 15. April 2011, 14.30 Uhr
im Stadtmuseum Schramberg
Begrüßung OB Dr. Zinell

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 15.4.2011 – 14.30 Uhr

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,**

ich heiße Sie alle recht herzlich hier im Schloss willkommen. Mit dieser Ausstellungseröffnung fällt der Startschuss für ein ereignisreiches Jubiläumswochenende. 150 Jahre Uhrenfabrik Junghans, das sind nicht nur 150 Jahre Firmengeschichte, das sind auch 150 wegweisende Jahre für die Entwicklung der Stadt Schramberg.

„Schramberg ist Junghans“ und „Junghans ist Schramberg“: Das galt und gilt aufgrund all der Spuren, die diese Firma hier hinterlassen hat, immer noch. Allein schon mein täglicher Blick in den „Park der Zeiten“ und zur „Villa Junghans“ macht dies deutlich. Ihrem Erbauer und Vater Erhard d. Ä. haben wir sozusagen alles zu verdanken. Erhard Junghans gründete 1861 die Uhrenfabrik in Schramberg, zu einem Zeitpunkt, als die Stadt bereits stark industrialisiert war und Fabrikarbeit den Schrambergerinnen und Schrambergern damals schon nichts Neues mehr war.

Es herrschte industrielle Aufbruchstimung. Die württembergische Gewerbeförderung suchte den Prozess der Industrialisierung in ihrem Einzugsbereich zu beschleunigen: durch staatliche Programme und Kontakte zu Initiativpersonen.

Von dem Gewerbeförderer Ferdinand von Steinbeis wurde Erhard Junghans damals ermuntert, in die Uhrenbranche zu investieren. Zwar konnte Erhard Junghans, der schon neun Jahre nach der Gründung der Uhrenfabrik verstarb, die Früchte seiner Arbeit nicht mehr ernten, doch seine Söhne, der Kaufmann Erhard d. J. und der Techniker Arthur bauten das Begonnene später zielgerichtet zur größten Uhrenfabrik der Welt aus.

Von Württemberg blickte man damals neugierig nach Amerika, das in Sachen Industrie als fortschrittliches Vorbild galt. So wurde auch der junge Arthur Junghans nach Amerika geschickt, um sich die dortigen Fertigungsmethoden in der Uhrenindustrie anzueignen. Damit begann die Erfolgsgeschichte von Junghans in Schramberg, denn Arthur verstand es, das amerikanische Konzept in seiner Heimatstadt umzusetzen. Clever erkannten er und sein Bruder Erhard d. J. zudem, dass der preiswerte Wecker die Uhr der Stunde war, denn jeder Industriearbeiter benötigte eine solche Uhr, um pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Ein Massenmarkt winkte. Kein Wunder, dass um 1900 fast drei Viertel der Uhrenproduktion Wecker waren.

Ich möchte an dieser Stelle nicht die Geschichte der Uhrenfabrik Junghans referieren, denn dazu werden wir im Laufe dieses Wochenendes noch viel zu hören und zu sehen bekommen. Ich befürchte auch, dass Ihnen das „auf den Wecker“ gehen könnte.

Zudem sind heute hier einige Zeitzeugen und Junghans-Experten anwesend, denen ich mit meinem bescheidenen Wissen sicherlich nicht Neues zu erzählen habe. Gerne möchte ich aber einige von Ihnen an dieser Stelle persönlich begrüßen.

Zunächst heiÙe ich die Gesellschafter des Traditionsunternehmens Junghans Uhren GmbH, unseren Ehrenbürger und früheren Landtagsabgeordneten Dr. Hans-Jochem Steim und seinen Sohn Hannes Steim herzlich willkommen. Ohne Sie beide stünden wir heute sicherlich nicht hier.

Mit ihnen begrüÙe ich Herrn Matthias Stotz, den Geschäftsführer der Jubiläumsfirma Junghans. Er wird im Anschluss noch das Wort ergreifen.

Ich freue mich sehr über den Besuch von Renate Junghans, Urenkelin von Erhard Junghans d. J., und Niko Junghans, Enkel von Generaldirektor und Ehrenbürger Dr. Helmut Junghans. Herr Junghans (Niko), ich bedaure sehr, dass Ihr Vater Helmut aus gesundheitlichen Gründen heute nicht bei uns sein kann und darf Sie bitten, ihm meine besten Genesungswünsche zu überbringen.

Sehr herzlich begrüÙe ich auch Herrn Dr. Jakob Bill. Die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Vater Max Bill und der Firma Junghans begann 1956 mit dem Entwurf einer Küchenuhr. Wer hätte damals gedacht, dass sich die von Ihrem Vater entwickelten Uhren-Modellreihen im Jahr 2011 nach wie vor mit Erfolg verkauft werden.

Nicht weniger herzlich begrüÙe ich den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, Herrn Josef Stadl, und den Direktor des Deutschen Uhrenmuseums, Herrn Professor Eduard Saluz.

Für alle politischen Vertreter unter den Gästen begrüße ich den 1. Landesbeamten, Herrn Hermann Kopp, der für Herrn Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel heute hier ist, sowie Herrn Martin Maurer, Mitglied des Kreistages, und den ehemaligen Landtagsabgeordneten, Herrn Josef Rebhan.

Last but not least, doch sehr bewusst an das Ende meiner Begrüßungsliste gesetzt, heiße ich heute einen Gast willkommen, dessen Namen sicherlich vielen der hier Anwesenden zunächst nichts sagen wird. Ihn verbindet mit Junghans aber eine ganz einzigartige Geschichte. Ich begrüße Herrn Jürgen Vietor sehr herzlich und ich hoffe, Sie erlauben mir, dass ich Ihre persönliche Beziehung zu dieser Uhrenmarke etwas ausführlicher erläutere:

Jürgen Vietor ist der Co-Pilot der 1977 entführten Lufthansa-Maschine „Landshut“. Wir alle kennen das Geiseldrama von Mogadischu. Doch warum ist deshalb Herr Vietor heute unter uns? Nun, er trug damals eine Junghans-Uhr mit dem kleinen Sternen-Logo und dem Buchstaben „J“. Als der Anführer der palästinensischen Entführer dieses Logo entdeckte, hielt er dieses für das Symbol des Davidsterns und Herrn Vietor für einen Juden. Er drohte ihm, ihn deshalb zu erschießen. Im letzten Moment, Jürgen Vietor kniete bereits nieder und hatte die Pistole am Kopf, kam Jürgen Schumann, der Flugkapitän der Maschine und rettete ihm durch seine Fürsprache das Leben. Die Uhr jedoch wurde zertrümmert und Jürgen Schumann zwei Tage später von den Palästinensern erschossen. Von da an musste Herr Vietor die Maschine alleine weiterfliegen bis nach Mogadischu, wo die Flugzeugentführung ein spektakuläres und – Gott sei dank – ein glückliches Ende nahm. Die Firma Junghans hat ihm später eine neue vergoldete Uhr geschenkt.

Herr Vietor, es ist wirklich unglaublich, was Sie damals erleben mussten und geleistet haben. Schön, dass Sie heute bei uns sein können. Ich darf Sie bitten, sich nach der Eröffnung der Ausstellung ins „Goldene Buch der Stadt“ einzutragen. Hierzu laden wir auch die anderen Gäste ein.

Kommen wir zurück zum 150. Geburtstag der Uhrenfabrik Junghans. Zu Geburtstagen gibt es gewöhnlich Geschenke. Eine der Geburtstagsgaben der Stadt Schramberg, oder besser des Stadtmuseums Schramberg, ist die Ausstellung „Uhrzeiten – Innovationen in Technik und Design“. Über das Konzept wird Ihnen später die Museumsleiterin Gisela Lixfeld kurz berichten. So viel aber schon vorweg: Es erscheint auch ein Begleitbuch, in dem Sie vieles nachlesen können, was heute nur angerissen werden kann. Ergänzt wird die Ausstellung des Stadtmuseums durch „Taschenuhren aus dem Hause Junghans“, die von der Uhrenfabrik Junghans konzipiert worden ist. Beide Ausstellungen können Sie im Anschluss betrachten.

Bedanken möchte ich mich beim Museumsteam und allen Mitwirkenden für ihr Engagement bei der Erstellung der Ausstellung. Ich bedanke mich bei der Museumsleiterin Gisela Lixfeld, der Uhrmacherin Raphaela Schneider, dem Hausmeister Cezar Bucureasa und bei Ute Herzog, die noch neu im Team, aber schon voll dabei ist.

Danken möchte ich auch den ehrenamtlich Mitwirkenden: Dietmar Fuchs, Roland Maurer, Dr. Peter Rastätter von der AG Schwarzwalduhren, Hans-Heinrich Schmid und Siegfried Wahr.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Uhrenfabrik Junghans, den Herren Dr. Hans-Jochem Steim und Hannes Steim, Herrn Geschäftsführer Matthias Stotz und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Bereitstellung von Exponaten aus neuester Fertigung, für Fotos und sonstige Materialien.

Ganz herzlich danke ich auch den beiden Musikern Herrn Alexander Flory und seinem Sohn Jonathan, die wir nun noch einmal hören werden.

Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich noch einen angenehmen Aufenthalt in unserem Museum und ein aufschlussreiches Jubiläumswochenende.

Ausstellungseröffnung
„Uhrzeiten - Innovationen in Technik und Design“
und
„Taschenuhren aus dem Hause Junghans“
am Freitag, 15. April 2011, 14.30 Uhr
im Stadtmuseum Schramberg
Begrüßung OB Dr. Zinell

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 15.4.2011 – 14.30 Uhr

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,**

ich heiße Sie alle recht herzlich hier im Schloss willkommen. Mit dieser Ausstellungseröffnung fällt der Startschuss für ein ereignisreiches Jubiläumswochenende. 150 Jahre Uhrenfabrik Junghans, das sind nicht nur 150 Jahre Firmengeschichte, das sind auch 150 wegweisende Jahre für die Entwicklung der Stadt Schramberg.

„Schramberg ist Junghans“ und „Junghans ist Schramberg“: Das galt und gilt aufgrund all der Spuren, die diese Firma hier hinterlassen hat, immer noch. Allein schon mein täglicher Blick in den „Park der Zeiten“ und zur „Villa Junghans“ macht dies deutlich. Ihrem Erbauer und Vater Erhard d. Ä. haben wir sozusagen alles zu verdanken. Erhard Junghans gründete 1861 die Uhrenfabrik in Schramberg, zu einem Zeitpunkt, als die Stadt bereits stark industrialisiert war und Fabrikarbeit den Schrambergerinnen und Schrambergern damals schon nichts Neues mehr war.

Es herrschte industrielle Aufbruchstimung. Die württembergische Gewerbeförderung suchte den Prozess der Industrialisierung in ihrem Einzugsbereich zu beschleunigen: durch staatliche Programme und Kontakte zu Initiativpersonen.

Von dem Gewerbeförderer Ferdinand von Steinbeis wurde Erhard Junghans damals ermuntert, in die Uhrenbranche zu investieren. Zwar konnte Erhard Junghans, der schon neun Jahre nach der Gründung der Uhrenfabrik verstarb, die Früchte seiner Arbeit nicht mehr ernten, doch seine Söhne, der Kaufmann Erhard d. J. und der Techniker Arthur bauten das Begonnene später zielgerichtet zur größten Uhrenfabrik der Welt aus.

Von Württemberg blickte man damals neugierig nach Amerika, das in Sachen Industrie als fortschrittliches Vorbild galt. So wurde auch der junge Arthur Junghans nach Amerika geschickt, um sich die dortigen Fertigungsmethoden in der Uhrenindustrie anzueignen. Damit begann die Erfolgsgeschichte von Junghans in Schramberg, denn Arthur verstand es, das amerikanische Konzept in seiner Heimatstadt umzusetzen. Clever erkannten er und sein Bruder Erhard d. J. zudem, dass der preiswerte Wecker die Uhr der Stunde war, denn jeder Industriearbeiter benötigte eine solche Uhr, um pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Ein Massenmarkt winkte. Kein Wunder, dass um 1900 fast drei Viertel der Uhrenproduktion Wecker waren.

Ich möchte an dieser Stelle nicht die Geschichte der Uhrenfabrik Junghans referieren, denn dazu werden wir im Laufe dieses Wochenendes noch viel zu hören und zu sehen bekommen. Ich befürchte auch, dass Ihnen das „auf den Wecker“ gehen könnte.

Zudem sind heute hier einige Zeitzeugen und Junghans-Experten anwesend, denen ich mit meinem bescheidenen Wissen sicherlich nicht Neues zu erzählen habe. Gerne möchte ich aber einige von Ihnen an dieser Stelle persönlich begrüßen.

Zunächst heiÙe ich die Gesellschafter des Traditionsunternehmens Junghans Uhren GmbH, unseren Ehrenbürger und früheren Landtagsabgeordneten Dr. Hans-Jochem Steim und seinen Sohn Hannes Steim herzlich willkommen. Ohne Sie beide stünden wir heute sicherlich nicht hier.

Mit ihnen begrüÙe ich Herrn Matthias Stotz, den Geschäftsführer der Jubiläumsfirma Junghans. Er wird im Anschluss noch das Wort ergreifen.

Ich freue mich sehr über den Besuch von Renate Junghans, Urenkelin von Erhard Junghans d. J., und Niko Junghans, Enkel von Generaldirektor und Ehrenbürger Dr. Helmut Junghans. Herr Junghans (Niko), ich bedaure sehr, dass Ihr Vater Helmut aus gesundheitlichen Gründen heute nicht bei uns sein kann und darf Sie bitten, ihm meine besten Genesungswünsche zu überbringen.

Sehr herzlich begrüÙe ich auch Herrn Dr. Jakob Bill. Die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Vater Max Bill und der Firma Junghans begann 1956 mit dem Entwurf einer Küchenuhr. Wer hätte damals gedacht, dass sich die von Ihrem Vater entwickelten Uhren-Modellreihen im Jahr 2011 nach wie vor mit Erfolg verkauft werden.

Nicht weniger herzlich begrüÙe ich den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, Herrn Josef Stadl, und den Direktor des Deutschen Uhrenmuseums, Herrn Professor Eduard Saluz.

Für alle politischen Vertreter unter den Gästen begrüße ich den 1. Landesbeamten, Herrn Hermann Kopp, der für Herrn Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel heute hier ist, sowie Herrn Martin Maurer, Mitglied des Kreistages, und den ehemaligen Landtagsabgeordneten, Herrn Josef Rebhan.

Last but not least, doch sehr bewusst an das Ende meiner Begrüßungsliste gesetzt, heiße ich heute einen Gast willkommen, dessen Namen sicherlich vielen der hier Anwesenden zunächst nichts sagen wird. Ihn verbindet mit Junghans aber eine ganz einzigartige Geschichte. Ich begrüße Herrn Jürgen Vietor sehr herzlich und ich hoffe, Sie erlauben mir, dass ich Ihre persönliche Beziehung zu dieser Uhrenmarke etwas ausführlicher erläutere:

Jürgen Vietor ist der Co-Pilot der 1977 entführten Lufthansa-Maschine „Landshut“. Wir alle kennen das Geiseldrama von Mogadischu. Doch warum ist deshalb Herr Vietor heute unter uns? Nun, er trug damals eine Junghans-Uhr mit dem kleinen Sternen-Logo und dem Buchstaben „J“. Als der Anführer der palästinensischen Entführer dieses Logo entdeckte, hielt er dieses für das Symbol des Davidsterns und Herrn Vietor für einen Juden. Er drohte ihm, ihn deshalb zu erschießen. Im letzten Moment, Jürgen Vietor kniete bereits nieder und hatte die Pistole am Kopf, kam Jürgen Schumann, der Flugkapitän der Maschine und rettete ihm durch seine Fürsprache das Leben. Die Uhr jedoch wurde zertrümmert und Jürgen Schumann zwei Tage später von den Palästinensern erschossen. Von da an musste Herr Vietor die Maschine alleine weiterfliegen bis nach Mogadischu, wo die Flugzeugentführung ein spektakuläres und – Gott sei dank – ein glückliches Ende nahm. Die Firma Junghans hat ihm später eine neue vergoldete Uhr geschenkt.

Herr Vietor, es ist wirklich unglaublich, was Sie damals erleben mussten und geleistet haben. Schön, dass Sie heute bei uns sein können. Ich darf Sie bitten, sich nach der Eröffnung der Ausstellung ins „Goldene Buch der Stadt“ einzutragen. Hierzu laden wir auch die anderen Gäste ein.

Kommen wir zurück zum 150. Geburtstag der Uhrenfabrik Junghans. Zu Geburtstagen gibt es gewöhnlich Geschenke. Eine der Geburtstagsgaben der Stadt Schramberg, oder besser des Stadtmuseums Schramberg, ist die Ausstellung „Uhrzeiten – Innovationen in Technik und Design“. Über das Konzept wird Ihnen später die Museumsleiterin Gisela Lixfeld kurz berichten. So viel aber schon vorweg: Es erscheint auch ein Begleitbuch, in dem Sie vieles nachlesen können, was heute nur angerissen werden kann. Ergänzt wird die Ausstellung des Stadtmuseums durch „Taschenuhren aus dem Hause Junghans“, die von der Uhrenfabrik Junghans konzipiert worden ist. Beide Ausstellungen können Sie im Anschluss betrachten.

Bedanken möchte ich mich beim Museumsteam und allen Mitwirkenden für ihr Engagement bei der Erstellung der Ausstellung. Ich bedanke mich bei der Museumsleiterin Gisela Lixfeld, der Uhrmacherin Raphaela Schneider, dem Hausmeister Cezar Bucureasa und bei Ute Herzog, die noch neu im Team, aber schon voll dabei ist.

Danken möchte ich auch den ehrenamtlich Mitwirkenden: Dietmar Fuchs, Roland Maurer, Dr. Peter Rastätter von der AG Schwarzwalduhren, Hans-Heinrich Schmid und Siegfried Wahr.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Uhrenfabrik Junghans, den Herren Dr. Hans-Jochem Steim und Hannes Steim, Herrn Geschäftsführer Matthias Stotz und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Bereitstellung von Exponaten aus neuester Fertigung, für Fotos und sonstige Materialien.

Ganz herzlich danke ich auch den beiden Musikern Herrn Alexander Flory und seinem Sohn Jonathan, die wir nun noch einmal hören werden.

Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich noch einen angenehmen Aufenthalt in unserem Museum und ein aufschlussreiches Jubiläumswochenende.